

instituts") und der Hauptteil seiner Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., zu denen noch ein mit Dr. von Gladiß gemeinsam verfaßter Aufsatz über Gottschalk von Aachen tritt, erschienen ist. Außerdem hat er die Sammlung und Bearbeitung der Einzelbriefe aus der Salierzeit begonnen, eine bei der Menge und der Zerrissenheit des Stoffes voraussichtlich viel Zeit erfordernde Arbeit. Im Zusammenhang damit beschäftigt ihn die Niederschrift des Abschnitts „Briefliteratur“ für die Neubearbeitung von Wattenbachs „Geschichtsquellen“.

Die Arbeit am Codex Udalrici hat Dr. Karl Pivec durch die Kollation der Handschriften V und Z gefördert. In der 2. Jahreshälfte war sie infolge seiner Berufung nach Leipzig vorübergehend gehemmt. Die Frucht seiner Beschäftigung mit den mittelalterlichen Briefsammlungen überhaupt ist ein Aufsatz über „Stil- und Sprachentwicklung in mittelateinischen Briefen vom 8.-12. Jahrhundert“.

Staatsarchivrat Dr. Wilhelm Ohnsorge wird sich infolge seiner Versetzung nach Dresden der ihm anvertrauten Bearbeitung der Briefe des 12. Jahrhunderts voraussichtlich nicht im ursprünglich vorgesehenen Ausmaß widmen können. Um so erfreulicher, daß er entschlossen ist, wenigstens die Tegernseer Briefsammlung mit Nachdruck als Ziel seiner Mitarbeit festzuhalten. Er ist mit der Kollation der Handschrift beschäftigt und wird, da die von ihm benutzte Photokopie nicht überall ausreicht, das Original auf einer Reise in München einsehen müssen. Außerdem befaßt er sich eingehend, wenn auch oft durch den Mangel an wissenschaftlichen Hilfsmitteln gehemmt, mit Textgestaltung und Datierung, der Auflösung der gekürzten Namen und Interpretationsfragen, die oft tief in die Probleme des politischen Zeitgeschehens hineinführen.

Für die Ausgabe der Wibaldbriefe hat Professor Heinz Zatschek im letzten Jahre leider nichts tun können, da ihn sowohl Amts- und Berufsgeschäfte als die Ereignisse der Septemberkrise an seinem Wohnsitz Prag auf das stärkste beanspruchten und hemmten. Obendrein wurde die Düsseldorfer Handschrift des Codex, ehe sie erledigt war, ohne sein Wissen vorzeitig aus Prag zurückgeschickt. Wir hoffen, daß er bald in der Lage sein möge, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Für die durch den Tod Professor Eduard Sthamers (vergl. DA 2, S. 616) verwaiste Neuausgabe des Registers Friedrichs II., über die in den letzten Jahren nicht berichtet worden ist, gelang es, in Dr. Wilhelm Heupel, einem Schüler Professor Rudolf von Heckels, einen